

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 40

Artikel: Die blonde Diva
Autor: Mayinger, Hans F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-616620>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die blonde Diva

VON HANS F. MAYINGER

Der Zufall spielt im Leben oft eine merkwürdige Rolle. Als der junge, frischgebakene Kriminalassistent Bellmann mit dem Dienstwagen nach Zürich unterwegs war, stand an der Auffahrt zur Autobahn eine ungewöhnlich attraktive junge Dame und winkte. Bellmann piffte durch die Zähne und lächelte zufrieden. Wenn sie es tatsächlich war, würde der Fang seiner weiteren Laufbahn zweifellos förderlich sein.

In Kriminalerkreisen nannte man sie «blonde Diva». Seit Monaten machte sie die Strasse unsicher. Ihr erfolgreicher Trick bestand darin, die Wagen alleinifahrender Herren anzuhalten (und welcher Mann tritt nicht aufs Bremspedal, wenn eine hübsche, charmante Blondine am Strassenrand winkt!), und sie wusste es stets einzuwickeln, dass über kurz oder lang die Herzen der Fahrer dahinschmolzen. Bei den unweigerlich folgenden Näherungen zog sie dann mit geübtem Griff die Portemonnaies aus den Taschen und verschwand.

Bellmann hielt an und öffnete galant die Wagentür.

«Ach, bitte, könnten Sie mich nach Zürich mitnehmen?» Ihre Stimme klang weich und sympathisch.

«Gerne. Steigen Sie bitte ein.»

Die Blondine sass an seiner Seite, und der junge Kriminalassistent begann sogleich aufs Ziel loszusteuern. Er machte Komplimente, die ihr sichtlich gefielen, und es währte nicht lange, da kuschelte sie sich zärtlich an seine Schulter. Es war wie im Film. Als er unauffällig in die Innentasche seines Jacketts griff, fand er sie leer.

Auf dem nächsten Autobahnrastplatz hielt der Wagen mit scharfem Ruck. Mit einem schnellen Griff zog Bellmann seine Brieftasche aus einer Falte ihres Kleides.

«Ich war leider Ihr letztes Opfer! Gestatten Sie, Kriminalassistent Bellmann.» Der junge Mann grinste. In seiner Faust klirrten Handschellen. «Sie erlauben doch? Wir fahren gleich zum nächsten Polizeiposten!»

Er beobachtete scharf ihr Gesicht, das sich bei seinen Worten sichtlich erheiterte. «Na,

so ein Reinfall! Und das muss ausgerechnet mir passieren!» Sie lachte schallend auf. «Gestatten Sie, Herr Kollege ...» Sie hielt ihm ihren Ausweis unter die Nase.

Bellmann las verdutzt: «Lina Vortmann, Privatdetektivin, Basel, Blumenstrasse 71.» Er traute seinen Augen nicht, drehte das Dokument nach allen Seiten, prüfte den Stempel, verglich das Foto mit dem Original. Aber er fand keinen Grund, die Echtheit des Ausweises anzuzweifeln.

«Bitte, lachen Sie nicht», bat sie, «ich hielt Sie für den Werkspion Czermagk, der unter falschem Namen reist – unter welchem, das wollte ich gerade feststellen. Der Chefdetektei war bekannt geworden, dass Czermagk heute um diese Zeit auf der Autobahn nach Zürich unterwegs ist. Am Ende sind Sie gar keine Kriminaler? Wie kommen Sie zu Czermagks Wagennummer 2043?»

Bellmann zückte seine Marke, die ihn als Kriminalbeamten auswies. «Kleiner Irrtum, werter Kollegin. Meine Autonummer ist 2034. Sie haben die beiden letzten Zahlen verdreht.» Er feixte überlegen und ein wenig schadenfroh, denn er hielt nicht viel von weiblichen Detektiven.

Aber es war jetzt an der jungen Dame, schadenfroh zu sein. «Es tut mir sehr leid, Ihnen die Freude verdorben zu haben, Herr Kollege. Ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich annehme, dass Sie in mir die «blonde Diva» vermuten – nicht wahr?»

Bellmann nickte, und sie lachten beide lauthals. «Na, wenn das kein Grund ist, in eine Bar zu gehen und den beiderseitigen Reinfall kräftig zu begiessen...!» schlug Bellmann frohgelaut vor.

Es wurde ein netter Abend in der Nische einer gemütlichen Zürcher Altstadtbeiz. Zu vorgerückter Stunde, als der Rebensaft seine urwüchsigen Wirkungen zeigte, gestand der junge Kriminalassistent seiner attraktiven Kollegin, dass er sie zwar zuerst aus beruflichen Gründen umarmt habe, dies aber jetzt gerne privat wiederholen möchte. Sie lachte schelmisch, gab ihm einen freundschaftlichen Klaps und entschwebte.

Als sie nach zwanzig Minuten noch nicht zurück war, wurde Bellmann unruhig. War er zu kühn gewesen? Er wollte jedenfalls nach ihr sehen.

«Herr Ober, zahlen.»

Bellmann griff in die Brusttasche – und wurde stocknüchtern! Statt der Brieftasche hielt er einen weissen Zettel in der Hand. Darauf stand in eiliger Schrift:

«Herr Bellmann, Sie sind ein netter Kerl. Aber in Ihrem Beruf müssen Sie noch viel lernen! Die blonde Diva.»

Neues von Herrn Schüüch



Zu Herrn Schüüchs Ferienfreuden gehört, dass er sich jeden Tag in der Hotelbar ein Stück Kirschtorte leistet. Als er heute die Treppe herunterkommt, fällt ihm ein, dass ja Samstag ist. Dann bekommen immer die neuen «Arrivés» gratis einen Welcome-Drink. Herr Schüüch macht deshalb rechts umkehrt und hastet, ohne seinen Lieblingszvierer gehabt zu haben, wieder die Treppe hoch. Er hat seinen Begrüssungstrunk schon letzten Samstag bekommen und will nun keinesfalls den Eindruck erwecken, er sei nur heruntergekommen, um sich nochmals einen Gratis-Drink zu schnappen. Hier sehen wir Herrn Schüüch, wie er gerade einen letzten sehnsüchtigen Blick auf die Kirschtorte wirft.